



Hildegard Keller und Hans Waeber (Foto: Peter Meier)

Alfonsina Storni. Begegnungen im Ennendaner Anna Göldi Museum

(pm.) Dass Alfonsina Storni und ihr enorm bewegendes, wechselvolles Leben der interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde, ist der Einladung zum ersten Anlass des diesjährigen Literatursommers und vor allem Hildegard E. Keller und dem sorgsam mitgestaltenden Akkordeonisten Hans Waeber zu verdanken.

Das Anna Göldi Museum als Veranstaltungsort war bewusst gewählt. Alfonsina Stornis Leben (1892 – 1938), ihr Schreiben, ihr intensives und mutiges Kunstschaffen das in Argentinien – ihrem Lebensmittelpunkt – auch Jahrzehnte nach ihrem Freitod breite Beachtung genießt, hat schicksalsgebundene Bezüge zum Museum, birgt Tragik, Entbehrung, Aufopferung, Mut.

Im Museum hiessen dessen Hauptverantwortliche, Ursula Helg, und Catherine Etter, Arbeitsgemeinschaft für Literatur im Glarnerland, Besucherinnen und Besucher willkommen. Hildegard E. Keller, Zürich und der Basler Hans Waeber wurden kurz vorgestellt. Keller lehrte Literatur in verschiedenen Ländern und lebt als freie Kunstschaffende (Stadtführerin, Hörspielautorin, Verfasserin von Romanen, Filmregisseurin) in Zürich. Über fünfzehn Jahre hinweg hat sie nach Alfonsina Storni gesucht und sich mit ihr intensiv und einführend beschäftigt und mit der Herausgabe von zwei Bänden mit den Titeln «Wach» und «Frei» einen bewegenden Zugang zu zumeist Unbekanntem geschaffen. Hans Waeber, Pianist & Akkordeonist, vertonte unter anderem Storni – Gedichte, untermalte Kellers Aussagen willkommen einführend, war sensibel mitgestaltender Begleiter.

Alfonsina Storni gelangte als Vierjährige aus dem engen Tessin nach Argentinien. Von Wohlstand, Ruhigem und Beschaulichem, war sie mit ihrer Familie ganz weit entfernt. Sie kämpfte sich mit absolut bewunderungswürdigem Einsatz durch, verfasste Presseartikel,

schrieb bewegende Gedichte, war anerkannte Verfasserin von Theaterstücken und erarbeitete zahllose Aufführungen, sie bewies Mut, setzte sich mit hoher Energie und riesiger innerer Kraft für Grundrechte der Menschheit ein. Sie war in jungen Jahren derart selbständig, wie es nur selten der Fall war. Als Frau wollte sie diese Selbständigkeit leben, ungebunden agieren. Sie unterstützte jene, die es brauchten. Sie munterte zum Kampf, zur Freiheit der Frau und deren Gesellschaft unablässig auf. Sie war bewusst unbequem.

Hildegard Keller las, kommentierte, zitierte, sang, zeigte sich als einführend Schildernde, war beeindruckend beseelt, wortreich, vermochte Alfonsina Stornis Leben und Ausgestalten willkommen kennntnisstark anzubieten. Sie nahm einen auf eine spannende Reise mit zahlreichen Stationen mit.

Alfonsina Storni tat es andern gleich. Sie entflohen den ärmlichen Verhältnissen im Tessin, träumte von Wohlstand, damals vor allem in den USA, Australien und Argentinien. Der Hafen von Genua war Ausgangspunkt einer langen Reise ins Ungewisse. In Argentinien sei dann vieles abgezirkelt, eingegrenzt gewesen. Die Enge der Ehe, Geschlechterbeziehungen, Entwurzelung unter den unablässig suchenden Auswanderern fanden im Rahmen dieser musikalischen Lesung Erwähnung.

Alfonsina Storni, in der heutigen Schweiz eine Unbekannte, verliess die Schule und nahm – als Zwölfjährige – das Leben in die eigenen Hände. Als Achtzehnjährige trat sie ins Berufsleben ein, besuchte ein neu eröffnetes Lehrerseminar und trat in der argentinischen Provinz eine Klassenlehrstelle an. Storni übersiedelt im Januar 1912 nach Buenos Aires und greift Themen auf, die viele nachhaltig beschäftigen, die einer Lösung bedürfen. Sie ist mit ihrem Äussern existenznah unbequem, aufrüttelnd, sich enorm mutig positionierend.

Davon erzählte Hildegard E. Keller spannend, abwechslungsreich. Stets waren Stornis Kraftquelle die Kunst und deren – scheinbare – Unabhängigkeit. Hans Waeber gestaltete musikalisch mit, einführend, akzentuierend.

Es war ein Ding der Unmöglichkeit, die Fülle von Stornis Leben auszubreiten. Dafür gibt es zwei Bücher mit sorgsam und umfassend Recherchiertem. Es gibt Gedichte, die Alfonsina Storni verfasst hat, Theaterstücke, Erzählungen und vieles mehr.

Vieles gab es zu bereden – beim Verweilen mit argentinischer Kulinarik, dem Rückbesinnen auf jene Momente, die Storni und Anna Göldi ansatzweise miteinander verbinden.

Mit dieser Veranstaltung erfolgte ein bemerkenswerter Anfang zu Fortsetzungen mit der Buchvernissage «Wer öfter fragt wird schneller gross» von Brigitte Gabler und dem singenden Lokführer Hanspeter Zweifel als Elvis, dies am 15. August; mit Linard Bardill am 10. September und dem ukrainischen Bestsellerautor Andrej Kurkow aus Kiew am 22. Oktober.

WWW.GLARUS24.CH 12. JULI 2025